

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-463316>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deine Klugheit von den Umstehenden begackern, oder du läßt sie, die Eier, noch zwei Jahre im Chemikalientopf ziehen, um deinen Mitmenschen mit wichtiger Miene zu verkünden, du hättest kraft deiner Klugheit Eier von anno 28.

Ich halte es nicht mit Mumien.

Da nun die Jahreszeit um euch herum zu euren verschleppten Speisen selten paßt, so höre meinen Rat: Versucht die Jahreszeiten zu konservieren. Im Frühjahr samt deinem Erndtvi eine Büchse Herbst zu öffnen, wie müßte das ein Genuß sein. Triumph des Geistes über die Materie.

Sollte es euch Konservierer allenfalls reuen, das Leben zu leben, so lange es blutwarm in euren Adern fließt, so laßt eine Konserve davon machen, die ihr nach eurem Tode als Ersatz beziehen könnt. Höchster Triumph des Konservierungsfimmels!

Ich für meinen Teil freue mich am Leben solange es mir blüht, und lebe wie der Vogel lebt, der in den Zweigen wohnt."

Also sprach diesmal nicht Zarathustra, sondern meine Wenigkeit zu Edi, dem konservierenden Eidgenossen.

Paolo

*

Bettler: „Geben Sie mir ein Almosen.“

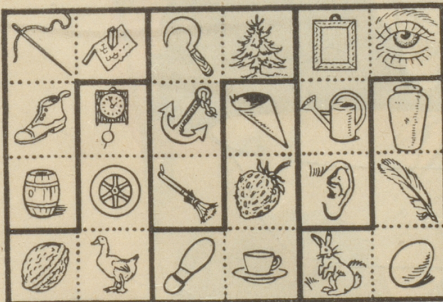
Der Herr: „Ich habe jetzt keine Zeit, morgen.“

Bettler: „Schlechte, schlechte Zeit, alles bleibt schuldig.“

*

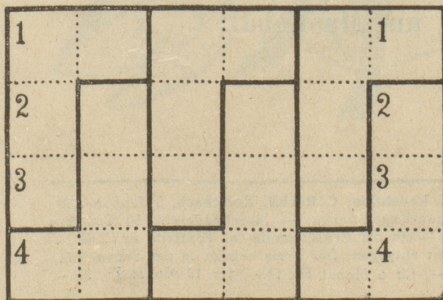
Illustriertes Box-Puzzle

(Nachdruck verboten)



Je vier stark umrandete Bildchen, deren Anfangsbuchstaben zu erraten sind, gehören zu einer Gruppe zusammen. Die einzelnen Buchstabengruppen sind alsdann ohne Veränderung der senkrechten bzw. waagerechten Buchstabenreihen so in passende Winkelumrandungen der unteren Figur einzutragen, dass die Buchstaben der waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

- 1—1 Flache Meeresküste
- 2—2 Männername
- 3—3 Eingangstor
- 4—4 Pferd.



ACHTUNG! AUTO!

Preisabbau.

Da ist irgendwo im Staate Whoming (U.S.A.), mitten im wüsten Felsengebirge, eine Brücke. Ueber den Green River führt sie, wenn ich nicht irre. An dieser Brücke haust Joe Sharper in einer Bretterbude, und jedes Auto, das über den Fluß will, muß fünfzig Cents Brückengeld bezahlen. Das ist viel, aber man spart einen Umweg von dreißig Meilen. Und time is money.

Fußgänger übrigens dürfen kostenlos passieren. Es kommen freilich niemals welche.

Auch die Autos sind nicht allzu häufig. Deshalb beschließt Joe Sharper, den Brückenzoll auf einen Dollar zu erhöhen, getreu dem Grundsatz: Kleiner Umsatz — großer Nutzen.

Neulich kommt Bill Hopkins in seinem Fordwagen angefahren, der lange Bill aus Blackville. Sharper will ihn schonend auf die Brückengeld-Erhöhung vorbereiten und ruft deshalb: „Tag, Bill. Einen Dollar!“

„Dafür kannst'n haben!“ sagt Bill und klettert aus seinem Ford.

Wo soll das hinführen?

Der neue Tutti-Frutti-Achtzylinder Modell 1931 ist trotz niedrigeren Preises nicht allein stärker, bequemer, leistungsfähiger und schöner als der alte, sondern auch größer.

„Konstruieren Sie schleunigst auch größere Wagen!“ sagten die Direktoren sämtlicher Konkurrenzfirmen zu ihren Ingenieuren. Und diese Ingenieure konstruierten größere Wagen und schickten Blut und Wasser dabei. Denn es sind auch nur arme Menschen wie du und ich.

Dann waren die Wagen fertig. Zu Hunderttausenden, zu Millionen rollten sie aus den Fabriken hinaus ins Land. Das gefiel den Herren Direktoren wohl.

Aber auf einmal stockte die Bewegung. Die unendliche Autoschlange stand still, die Scheinwerfer blickten dem Stopplicht des Vordermanns ins rotglühende Auge.

„Was ist denn los?“ schrien die Direktoren aufgeregt.

„Wir können nicht weiter. Die Straßen sind zu Ende. Unser neues Modell ist zu lang!“

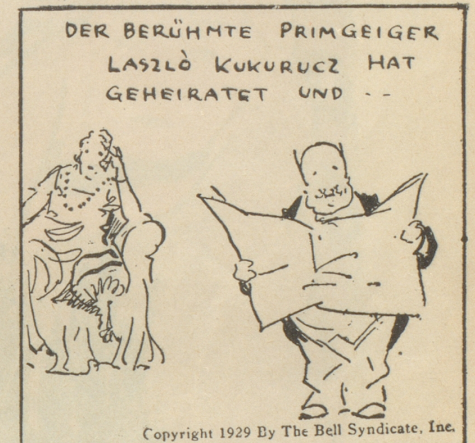
Zehntausend neue Straßen müßte man bauen, damit die neuen Wagen wenigstens notdürftig untergebracht werden könnten ...

Blamage!

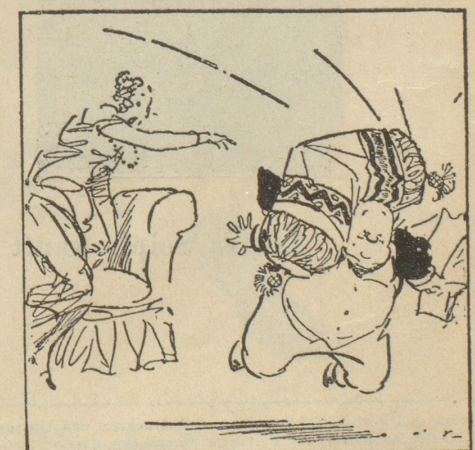
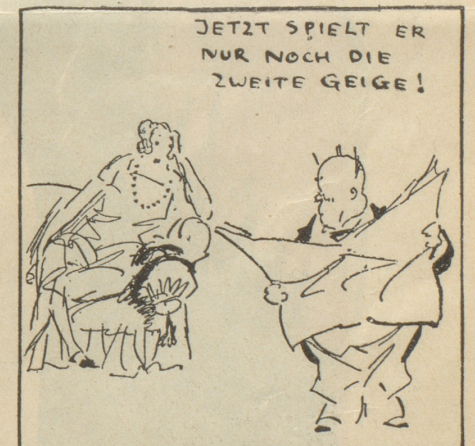
Graf von Schmettditz hat einen Autounfall gehabt. Keinen noblen, wie Sie denken. Sondern ganz einfach: er war überfahren worden.

„Und was das Gemeinste ist, lieber Udo“ sagte er zu seinem Freund, dem Baron Alexiüll, „von wem bin ich überfahren worden? Von einem ganz gewöhnlichen Taxi. Und wer saß drin? Ein Herr Cohn!“

Abendliche Szene



Copyright 1929 By The Bell Syndicate, Inc.



J. MILLAR WATT